Privattelegramm des "Nebelspalter"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **13 (1887)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-427743

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von dem neuen Mammuth-Stoßzahn im Berner naturhistorischen Museum.

Aebli: „Grüß Gott, Herr Bäbli, nicht wahr, das ist ein sehenswürdiges Stück Zahn?"

Bäbli (skeptisch): „Wissen Sie, ich trau' so einem Mammuth nicht recht, besonders wenn es ein wirkliches gewesen ist. Ich möchte wetten, der Zahn rührt von einem falschen Gebiß her."

Frau Bäbli: „Ach geh' doch, Du hast immer etwas mit den Frauen, Du bist der reinste Schoppenhauer." (Zu ihrem Söhnchen:) „Wälti, laß den Zahn sein, hier darf Nichts berührt werden."

Däbli: „Lassen Sie ihn doch, Frau Bäbli, er wollte dem Mammuth blos auf den Zahn fühlen."

Aebli: „Au, au, Sie sind doch ein unverbesserlicher Kalauer." (Zu Frau Däbli): „So in Gedanken versunken? Gewiß erweckt diese Reliquie aus früheren Jahrtausenden tiefgehende Gefühle in Ihrem Inneren?"

Frau Däbli: „Ach, wissen Sie, ich dachte nur, das Zahnfleisch, das zu diesem Zahn gehört, hätte sicherlich für uns Alle einen schönen Braten abgegeben."

Kleiner Schaggi: „Mamma, was sind denn das für kleine dunkle Flecken auf dem Zahne?"

Frau Däblii: „Das ist — ich habe das wirklich vergessen —"

Däbli: „Das sind natürlich die Stellen, wo dem Mammuth die Haare ausgefallen sind, die es auf den Zähnen hatte."

Frau Däbli: „Wie kannst Du nur dem Kinde solchen Unsinn einreden?" (Zu Schaggi:) „Sieh' mal, mein Kind, hier kannst Du Dir ein Beispiel nehmen. Wie muß es dem Mammuth weh gethan haben, als ihm dieser große Zahn ausgerissen wurde, und Du schreist schon, wenn Dir ein ganz kleiner gezogen werden soll, als ob Du bei der Heulsarmee angestellt wärest."

Fräulein Krautwurst: „Die Familie Däbli scheint hier von der Solothurner Karnevalsgesellschaft Honolulu angestellt zu sein."

Däbli: „Es ist eigenthümlich mit so einem Mammuth. Noch nach Jahrtausenden hat sein Zahn die Eigenschaft, daß seine Nähe ältere Jungfrauen, die keinen Zahn mehr haben, beißend macht."

Frau Aebli: „Stille doch, keine Streiterei! Was ist denn das dort in der Ecke?"

Frau Bäbli: „Das ist ein Scheuerbesen, der hier wohl beim Reinigen vergessen worden ist."

Bäbli: „Nicht doch, das ist der Zahnstocher des Mammuths."

Däbli: „Oder vielmehr die Zahnbürste."

Fräulein Krautwurst: „Wenn das so fortgeht, komme ich um."

Däbli (zu den Anderen): „Da wäre sie das Erste, was in ihrer filzigen Wirthschaft umkäme."

Museumsdiener: „Das Museum wird geschlossen."

Präsident (einer Versammlung): „Sie haben um das Wort gebeten, Herr Schmidt?"

Schmidt: „Nicht ich, sondern mein Nebenmann."

Nebenmann: „Entschuldigen Sie, ich bin nicht Nebenmann, sondern Hauptmann der Reserve."

Privattelegramm des „Nebelspalter".

Berlin, den 22. Februar. Wie verlautet soll in Folge des Ergebnisses der Elsaß-Lothringischen Wahlen der Reichshund vom Reichskanzler einen Tritt empfangen haben.

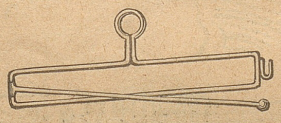
Chueri: „Aber gälled hä, Rägel, euseri Kantonsröth, die sind doch nüd uf de Chopf g'falle. Die händ's dem Wybervolch wieder g'sait, daß 's Mannevolch das „Haupt der Ehe" sei und nüd öppe 's Wybervolch."

Rägel: „Gäm'r eweg, Chueri. Die Herre chönned minetwäge so viel Varigrafa is Gsetz inne schrybe, als wänd, die wüssed ja doch am beschte, wie mänge d'rvu nüd g'halte wird."

Chueri: „Ja, säb wem'r denn luege, Rägel, ob dä nüd mües g'halte werde."

Rägel: „Nüd luege, Chueri, g'spüre! g'spüre, Chueri, heißt m'r das mit-eme Chunstusdruck."

Hosenhalter.



Praktischste, einfachste und **billigste Vorrichtung** d. Hosen stets in ihrer ursprünglichen Form schön glatt zu erhalten. Das durch sogen. Hosenstrecker mit Gewalt erzielte Verlängern der Hosen wird gänzl. vermieden. Die Hosen werden während des Nichtgebrauchs, wie aus nebenstehender Zeichnung ersichtlich, aufgehängt, der Effekt ist ein ganz erstaunlicher. (22-26)

Preis, fein vernickelt per Stück 1 Fr. 50.

Versandt unter Nachnahme.

Niederlage

für d. en gros Verkauf i. d. Schweiz

nur bei

Bachmann - Scotti,

Zürich.

Hôtel-Ansichten in feinster Ausführung.
Proben zu Diensten. 16-13

Billigste Ausschussdecken.

Wolldecken, feiner und hochfeiner Qualität, in weiss und farbig und in jeder Grösse (kleiner Fehler wegen zurückgestellt), werden **„30 % = Fr. 3—9 unter courrantem Preis als Ausschuss erlassen."** (23-11)

Schwere Decken in grau und braun (auch für Vieh- und Pferdedecken verwendbar) werden für Fr. 2. 80 bis Fr. 9. 80 erlassen; letztere wiegen in der Grösse von 170/215 nahezu 6 Pfund.

H. Brupbacher, Fabrikdépôt,
Bahnhofstrasse, **Zürich.**

Dennler's Magenbitter

Interlaken.

Für den Winter wird auf die vorzüglichen Eigenschaften des ächten Dennler-Bitter als Gesundheitsliqueur aufmerksam gemacht. Er fördert die Verdauung, hält den Magen warm und in richtiger Funktion und verhütet manches aus innerer Erkältung entstehende Unwohlsein.

Seit 26 Jahren im Gebrauch, hat sich das beliebte Getränk sowohl als **Hausmittel** in der **Familie**, wie auf dem mannigfaltigen Gebiete des **Wirthschaftskonsums** in allen Schichten der Bevölkerung eingebürgert und sich erwiesenermassen unzählige Verdienste um das Wohlbefinden und die Gesundheit von Alt und Jung erworben. Mit Wasser vermischt, steht Dennler's Magenbitter als hygieinisches Zwischengetränke unübertroffen da. (140-8)

Der zahlreichen Nachahmungen wegen verlange man stets

Dennler - Bitter!

Aufgepasst!

Für Rebbesitzer.

Wer das Rebwerk gründlich
lernen will,
Der geh' in Freudenberg nach
Enge hin!

(24-1) **Der Lehrmeister V. L.**

Hausverkauf.

In Zürich, an schönster Lage, ein herrschaftlich gebautes, mit allem Comfort ausgestattetes

Wohnhaus.

Sich zu melden bei der Exp. ds. Bl. (119-2)

Magen- und Darmleiden.

Seit ½ Jahre litt ich an **ziemlich heftigem Magen- u. Darmkatarrh, starkem Stuhlzwang (Tenesmus), blutigem Stuhl, Bauchschmerzen, Blähungen, Kopfschmerzen, Ohrenleiden, üblem Mundgeruch etc.** Nachdem ich von verschiedenen Aerzten erfolglos behandelt worden war, wandte ich mich brieflich an Herrn **Bremicker, prakt. Arzt in Glarus,** welcher mich in kurzer Zeit vollständig herstellte. Behandlung brieflich! Unschädliche Mittel! Keine Berufsstörung! Erfolg in allen heilbaren Fällen garantirt!

Freienstein b. Rorbas, Aug. 1885

(103-5) **Konrad Kern.**